

Feststellungsverfahren

Beitrag von „CDL“ vom 19. Februar 2019 18:37

Zitat von Nanunana

CDL, wärst du Schüler und dein Post ein Aufsatz, gäbe es ein "Thema verfehlt" dafür.
Solche Posts von oben herab (Noten würfeln) sind weder fair noch hilfreich.

(...)

Also kurzum: die Perspektive wär für mich entscheidend, dann kann man auch mal ein paar schlechter bezahlte und harte Ausbildungsjahre in Kauf nehmen.

Hmm, also wenn ich schreibe, dass ich während der Ausbildung (=Ref) weniger verdiene und dies auch normal ist während einer Ausbildungsphase ist das hors sujet, wenn du von "schlechter bezahlten Ausbildungsjahren" schreibst on topic. Kannst du mir ja gerne nochmal ohne das "Schulmeistern" erklären.

Was die "gewürfelten Noten" anbelangt: Da gibt es aktuell einen Fall bei einem Familienmitglied an der Schule, wo eine Überprüfung der erteilten Fachnoten nur den Schluss zulässt, dass diese ohne jedwede fachliche Grundlage, rein auf Basis von persönlichen Gefühlen (aka "würfeln") erteilt worden sind. Zugegeben, die Person hat eine volle Lehrbefähigung, was nichts geholfen hat, dennoch halte ich es für kritisch, wenn Leute ohne jede Qualifikation (= Lehramtsstudium + Ref oder Fachstudium + Ref) in den Lehrberuf einsteigen. Woher soll z.B. im Hinblick auf Notengebung ein Quereinsteiger wissen, ob im eigenen Bundesland nur die kriteriale Norm zulässig ist, soziale und individuelle Norm aber nicht? Leistungsbeurteilung ist ein absolut zentraler Teil unserer beruflichen Tätigkeit und wirklich nicht leicht, umso wichtiger ist es zu wissen, in welchem schulrechtlichen und pädagogischen Rahmen man sich da bewegt. Von einem Quereinsteiger kann man hier weder zu Berufsbeginn Vorkenntnisse aus dem Studium erwarten, noch davon ausgehen, dass eine teilweise sehr überschaubare berufsbegleitende Qualifikationsphase auch nur annähernd die Kenntnisse vermitteln kann, die eine reguläre Ausbildung bringen würde.